

## 8 Großmeister!

Januar 2004 – Mai 2004

**„Dies ist ein richtiges Talent!“**

– Alexander Nikitin, der frühere Trainer von Kasparow, über Magnus.

Über den Herbst 2003 legte Magnus um die 100 Wertungspunkte zu: von 2346 auf 2461 in der norwegischen Liste und von 2385 auf 2484 auf der internationalen Liste des Welt-schachverbandes FIDE – ein gewaltiger Sprung! Plötzlich stand er auf Platz sechs in Norwegen – vor ihm fünf Großmeister, hinter ihm ein GM. Es gab viel Lob und Anerkennung, aber weder Magnus noch seine Familie fühlten sich, als ob sie etwas Außergewöhnliches vollbracht hätten. Seine Resultat schwankten, wobei er mit Krankheiten und Müdigkeit kämpfte. Es sollte sich herausstellen, dass drei Wochen Entspannung in Norwegen Wunder bewirken. Nach unserer Analysesitzung kurz vor Weihnachten gönnte er sich einige ruhige Tage mit Fernseh-schauen und den üblichen nachweihnachtlichen Ritualen bei den Großeltern mütterlicherseits in Solør, nahe der Grenze zu Schweden. Magnus lud seine Batterien allmählich wieder auf. In der ersten Schulwoche im neuen Jahr schaute er beim NTG-Schachkurs vorbei und strotzte vor Tatendrang. Eine Lehre zogen wir als dem strengen Turnierregime der Herbsttour: Magnus braucht zwischen den Veranstaltungen mehr Ruhepausen. Die übrige Familie spürte, dass das ständige Reise ziemlich belastend war; für das nächste Semester im Sabbatjahr sollte eine andere Planung her.

Ihr Haus hatten sie bis zum 1. Juli 2004 vermietet, so dass die Carlsons momentan ohne feste Bleibe waren, aber die wertvollen Großel-

tern nahmen sie auf. Außerdem gab es die Möglichkeit, eine Hütte in den Bergen oder am Meer anzumieten. So blieben sie in Norwegen als Basisstation und flogen zu den Turnieren anstatt mit ihrem überalterten Wagen zu fahren.

Der erste Halt sollte das berühmte Corus-Turnier in Wijk aan Zee in den Niederlanden von 9. bis 25. Januar 2004 sein – vielleicht die weltweit bestorganisierteste Veranstaltung. Neben einer Reihe kleinerer Turniere für jedermann gibt es gewöhnlich zwei geschlossene Großmeisterturniere mit jeweils 14 Teilnehmern, zu denen die besten Spieler der Welt kommen. Neu war in diesem Jahr eine C-Gruppe, in der talentierte Spieler, niederländischen Meisteranwärter und einige Großmeister zusammenkamen. Auch diese Auswahl erfüllte mit einem Wertungsdurchschnitt von über 2450 die Kriterien eines starken Turniers.

In ein solches Teilnehmerfeld zu kommen, ist keine einfache Sache. Dirk Jan ten Geuzendam, der Chefredakteur von *New in Chess*, beobachtete Magnus einige Monate zuvor bei Europacup für Vereinsmannschaften auf Kreta. Dort schaffte ein sich krank und unwohl fühlender Magnus gegen starke Gegnerschaft eine Performance von über 2500. Dies beeindruckte den Journalisten, der nach seiner Entdeckung Jeroen van den Berg, den Macher des Turniers in Wijk aan Zee, anrief, um ihm nahe zulegen, Magnus für die C-Gruppe einzuladen.

Aber Henrik war sich nicht völlig sicher, ob die restliche Familie – mitten im Winter – mit dem windumfegten Küstenort, eine halbe Autostunde von Amsterdam entfernt, zufrieden sein würde. Die Organisatoren mussten zudem über die Bedenken schmunzeln, dass das Turnier vielleicht ein wenig zu schwach besetzt sein würde, denn zu diesem Zeitpunkt stand die Zusammensetzung des Großmeisterquartetts noch nicht entgültig fest.

Die Familie entschied, dass nur Magnus und sein Vater in die Niederlande aufbrechen sollten. Die Mädchen reizte der Charme der dortigen Atmosphäre oder die Anwesenheit von Topspielern nicht, so dass sie lieber bei ihren Großeltern in Solør blieben. Es war schon etwas seltsam, in Norwegen zu sein, aber nicht in die Schule zu müssen. Doch sie gewöhnten sich schnell an ein Leben, welches sich um Pferdepflege, Skifahren, Kinobesuche und andere Beschäftigungen drehte. Sie mussten sich selbst um ihre Schulaufgaben kümmern.

Ihnen wurde zudem eine Reise auf eine Insel irgendwo im Indischen Ozean versprochen. Man plante, dass Henrik mit Abflug in den Niederlanden, wo solche Flüge ziemlich günstig sind, Tickets nach Mauritius oder ein ähnliches Ziel kauft. Einer der Schiedsrichter überzeugten Henrik, dass er sich eher für Curaçao in der Karibik entscheiden sollte. Er bestellte zwar die Tickets, aber die Ferien wurden gestrichen, denn sie stellten sich als zu große Last für seine Kreditkarte heraus. Aber Magnus würde schon dafür sorgen, dass die Carlsens noch einige aufregende Orte zu sehen bekommen. *Wijk aan Zee* brachte etwas ins Rollen.

Die Bedingungen waren optimal. Rücksichtnahme und Gastfreundlichkeit der niederländischen Organisatoren offenbarten sich sobald sie eintrafen. Sie mussten sich nicht um den Transport oder andere praktische

Kleinigkeiten kümmern, für alles trug man Sorge. Zugegeben, die Unterkünfte staffelten sich schon: das große Luxushotel für die A-Gruppe, ein etwas kleineres Hotel für die B-Gruppe und ein noch etwas kleineres für die C-Gruppe. Die Zimmer hatten kein Bad und Toiletten, aber es war ein gemütliches Hotel, so dass es Magnus und seinem Vater gefiel. Dank des kalten Wetter hatten sie sogar einen Kühlschrank, wenn die eine Plastiktüte außen ans Fenster hängten. Zudem erwies sich der Spielplan als ideal für Magnus. Es gab drei Ruhetage und die Runden begannen um 13.30 Uhr. Sie hatten gelernt, wie wichtig Ruhephasen sind und Magnus sollte – soviel wie er wollte – schlafen. Normalerweise stand er erst zwischen 11 und 12 Uhr auf, bisweilen schlief er noch länger. Nach einigen Weetabix und Orangensaft auf dem Zimmer spielten sie zu zweit meist 30 bis 60 Minuten Fußball auf dem nahegelegenen Platz. Magnus brauchte das Rennen und Rumtollen.

Dann begann die Vorbereitung. Magnus überprüfte schon am Vorabend gegen wen er als nächsten Gegner spielt; die Einzelheiten der speziellen Eröffnungsvarianten schaute er sich aber erst kurz vor der Partie an. Er nutzte seine Ausstattung mit Notebook und aller notwendigen Software, aber ihm ging oft die Zeit aus, wobei er zu einigen Begegnungen sogar etwas verspätet erschien.

Insbesondere bei seiner einzigen Verlustpartie fehlte ausreichend Vorbereitungszeit. Magnus betraute ein Softwareprogramm mit einer kritischen Stellung, aber musste aufbrechen, bevor der Computer seine Rechenarbeit erledigt hatte. Genau die besagte Stellung kam auf das Brett. Magnus versank für eine halbe Stunde in tiefes Nachdenken, aber kam zu einer falschen Entscheidung, so dass er in Schwierigkeiten geriet.

Nach den Partien aßen sie gewöhnlich in einem nahen italienischen Restaurant. Auch

einige der Stars der Topgruppe speisten dort, was toll war, gerade weil Magnus sie während der Runden kaum in Aktion sehen konnte.

Als Turniersaal diente eine große Sporthalle, in dem alle Teilnehmer des Festivals gemeinsam spielten. Die A- und B-Gruppe bekam ausreichend Platz in einem mit Seilen abgegrenzten Areal in der Ecke, während die C-Gruppe ihr eigenes Territorium einige Meter entfernt hatte. Wenn Magnus sich auf die Zehnspitzen stellte, konnte er zumindest eines der Bretter der Spitzengruppe beobachten. Er trauerte ein wenig, dass es ihm nicht gestattet wurde, hinter der Absperrung die Partien der „großen Kaliber“ in Augenschein zu nehmen. Dies wünschte er sich so sehr. Die Veranstalter sorgten sich aber, dass dann andere Teilnehmer den gleichen Wunsch äußern. Nach einer kurzfristigen Befragung unter den Topspielern erlaubte man es ihm aber, in der Schlussrunde überall herumzustolzieren. Doch dieses Angebot kam zu spät. Magnus war vollständig mit anderen Dingen eingedeckt. Denn inzwischen wollten die Zuschauer nicht mehr die Topspieler sehen, sondern alle wieselten scharrenweise in der Nähe von Magnus und seinen Partien herum. Peter Leko, die Nummer vier auf der Weltrangliste, antwortete mit einem Lächeln auf Nachfragen, ob es Magnus gestattet werden soll, hinter der Absperrung zuzuschauen: „Ja, aber uns ist es doch nicht möglich, seine Partien zu verfolgen!“

Es gab eine Reihe von Monitoren in der riesigen Halle, die alle Spiele der A-Gruppe übertrugen. Aus der C-Gruppe zeigte man nur eine Begegnung. Letztlich übernahm Magnus die Show komplett: Es reichte nicht, seine Partien auf dem Bildschirm für die C-Gruppe zu präsentieren; sobald ein Spiel in der Topgruppe vorbei war, schaltete der freigewordene Bildschirm ebenfalls auf Magnus' Partie. Nichtsdestoweniger bildeten sich

Menschenansammlungen, wo Magnus sitzen würde bzw. wo seine Partie über Bildschirm zu verfolgen war. Es konnte sein, dass 100 Zuschauern auf den Zehnspitzen standen, um einen Blick auf den kleinen Jungen und das sich entfaltende Wunder zu erhaschen. Der erste Ausbruch des Magnus-Fiebers wurde fraglos im niederländischen Wijk aan Zee gemessen.

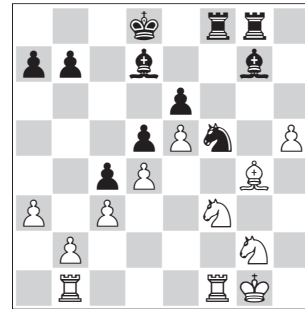
Er startete mit einem Remis gegen Kateryna Lahno (2493), das 14-jährige ukrainische Mädchen, welches aber – wie Magnus – nicht mehr als ein gewöhnlicher Teenager bezeichnet werden konnte. Sie führte bereits – unabhängig vom Geschlecht – weltweit in ihrer Altersgruppe – zudem rangierte sie schon auf Platz sechs der Frauenweltrangliste. Magnus drängte Lahno in ein langes Endspiel, aber es gelang ihm nicht, den Ball im Netz unterzubringen. Henrik fasste in Norsk Sjakkblad zusammen: „Als er schließlich eine Gewinnmöglichkeit erspähte, ging ihm die Bedenkzeit aus, so dass er in ein Endspiel mit zwei Bauern und jeweils einer Leichtfigur vereinfachen musste. Viele Zuschauer (ich eingeschlossen) wurden nervös, als er – mit nunmehr 45 Sekunden auf der Uhr – nonchalant ein Remis anbot, während seine Zeit heruntertickte. Lahno lehnte verständlicherweise ab, aber Magnus opferte elegant die Figur und sicherte sich zehn Züge später mit verbleibenden 22 Sekunden die Punkteteilung – puh!“ In der nächsten Runde produzierte er einen glänzenden Sieg gegen Peng Zhaoqin (2419), die gebürtige Chinesin, die einst mit einem niederländischen Schachspieler verheiratet war und sich in Rotterdam niederließ.

□ Magnus Carlsen  
■ Peng Zhaoqin

Wijk aan Zee 2004

**1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5** Ich glaube, dass 3.♘c3 der beste Zug ist, um nach Vorteil zu

streben. Aber dies verlangt einige Erfahrung, um die schwierigen Stellungen der Wina-  
 wer-Variante 3.♘c3 ♘b4 4.e5 c5 5.a3  
 ♘xc3+ 6.bxc3 zu verstehen. **3...c5 4.c3**  
**♖b6 5.♗f3 ♘d7 6.a3 c4** Wie Alexander  
 Rustemow in der letzten Runde des Aeroflot  
 Opens mit Schwarz gegen Magnus demon-  
 strierte, bietet 6...♘b5 gute Chancen auf  
 Ausgleich. Die Partie endete mit Unentschie-  
 den nach 7.b4 cxd4 8.♘xb5+ ♖xb5 9.cxd4  
 ♗d7 10.♘c3 ♖c6 11.♗a4 ♗e7 12.♘e3  
 ♗b6 13.♗xb6 ♖xb6 14.0-0 ♗f5 15.♖c1  
 ♖d8 16.♖a4+ ♖d7 17.♖a5 ♘e7 18.♖c7  
 b6 19.♖xd7 bxa5 20.♖b7 axb4 21.axb4 0-0  
 22.g4 ♗xe3 ½-½ **7.g3 ♗c6 8.h4** Die ent-  
 scheidende Frage in dieser Variante ist, wie  
 man auf einen schwarzen Vorstoß mit dem  
 f-Bauern reagiert. Mutmaßlich sollte Weiß  
 auf f6 nehmen, um dann e6 unter Druck zu  
 setzen, aber in diesem Fall ist 8.♘h3 die logi-  
 schere Fortsetzung. Doch die Vorgehenswei-  
 se von Schwarz ist angebracht, um sich etwas  
 Raum am Königsflügel zu sichern. **8...h6**  
**9.♘h3 ♗ge7 10.♗bd2 ♗a5 11.0-0**  
**♖c7?** Ich wundere mich, welchen Grund es  
 dafür gab? **12.h5 0-0-0 13.♗h4** Weiß be-  
 reitet den Einsatz seines f-Bauern vor. **13...g5**  
**14.♗g2! ♘g7 15.f4 f5 16.g4!** Die weißen  
 Chancen liegen am Königsflügel. Dass sein  
 König sich ebenfalls dort befindet, ist nicht  
 so tragisch. Mit einem gewaltigen Bauern-  
 zentrum wird es einige Zeit dauern, bevor  
 Schwarz von einem Angriff an diesem Flügel  
 träumen kann. 16.exf6 würde nur Linien  
 und Diagonalen zugunsten von Schwarz  
 öffnen. **16...♖hg8 17.♗f3 ♗b3 18.♖b1**  
**♗xc1** Nimmt – bevor Weiß mit dem Läufer  
 rauskommt, um den Springer ohne Mission  
 zu lassen. **19.♖xc1 ♖df8** Sowohl 19...gxf4  
 20.gxf5 ♗xf5 21.♘xf5 exf5 22.♗f2 als auch  
 19...fxg4 20.♘xg4 gxf4 21.♖xf4 gewähren  
 Weiß positionellen Vorteil. **20.fxg5 hxg5**  
**21.♖xg5!** Mutig! **21...♖d8** Der Springer  
 hing. **22.♖h4 fxg4 23.♘xg4 ♗f5**  
**24.♖xd8+ ♗xd8**



**25.♗fh4!** Durch die Rückgabe des Bauern  
 erlangt Magnus komplett die Initiative.  
**25...♗xh4 26.♗xh4 ♖xf1+ 27.♖xf1**  
**♘xe5 28.♗g6 ♘g7 29.♖f7!** Alle weißen  
 Figuren spielen optimal zusammen.  
**29...♘h6 30.♗h2 ♘c1 31.♗e5 ♘c8**  
**32.♖f2** Ein zeitweiliger Rückzug, um den fi-  
 nalen Schlag vorzubereiten. **32...♗e7** Nach  
 32...♗e8, was 33...♖f8 plant, musste man  
 darauf achten, 33.♗g6 einzuflechten, damit  
 Schwarz zu keinen aktiven Möglichkeiten  
 kommt. **33.♗h3 ♗e8 34.♗g6 ♘d7?** Das  
 erleichtert die Sache für Weiß. Die beste Ver-  
 teidigung bestand in passivem Abwarten,  
 d.h. mit dem schwarzfeldrigen Läufer hin  
 und her ziehen, wobei nicht ersichtlich ist,  
 wie Weiß dann durchdringt. **35.♖c2 ♘g5**  
**36.♖e2!** Nun fällt der e-Bauer, da 36...♗f7  
 Material kostet nach 37.♗e5+ ♗e7  
 38.♗xd7 bzw. der Läufer nimmt auf e6.  
**36...♘c1 37.♘xe6 ♘xe6+ 38.♖xe6+**  
**♗d7 39.♖e2!** Jegliches Gegenspiel ist un-  
 terbunden. **39...♖e8 40.♗e5+ ♗c7**  
**41.♖c2 ♘e3 42.♖g2 ♖e6 42...♘c1** war  
 zäher, würde aber am Spielausgang nichts  
 ändern. **43.♖g7+ ♗c8 44.♖g6** 1-0 Der  
 h-Bauer entscheidet.

Der erste Ruhetag kam bereits nach der zwei-  
 ten Runde. Magnus protestierte so gut er  
 konnte, denn er wollte im Hotel bleiben und  
 Eurosport schauen, aber dann hätte er einen  
 beeindruckenden Strandspaziergang ver-  
 passt, bei dem – wie Henrik es in Norsk